

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaction: große Mitterstraße Nr. 28.

Höchsteilige Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 136

Sonnabend den 14. Juli.

1883.

Politische Uebersicht

Die „Germania“ erklärt in einer ihrer jüngsten Nr.: „Will der Staat den Frieden, so mache er ohne weitere Nothgeleien eine organische Revision der Majestäts; wenn nicht, dann wird die Kirche, nachdem die schlimmste Sorge um die seelsorgerischen Bedürfnisse der Katholiken beseitigt ist, um so ruhiger und fester ihr natürliches und vertriehenes Recht vertheidigen können. Die Drohung mit dem Repressivsystem wird in Rom so wenig Eindruck machen als auf uns.“ — „Um so ruhiger und fester“ — diese Wirkung der neueren einseitigen Zugeständnisse des Staates ließ sich voraussehen. — Aus Rom melbet der „Post“ Jg. ein Privattelegramm: „Die preussische Antwortnote an den Vatican ist bisher nicht eingegangen. In vaticanischen Kreisen hält man das Communiqué der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ für den Ausdruck einer vorübergehenden Unzufriedenheit ohne Ernst und Dauer, ähnlich früheren Drohungen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Regierung auch in der Frage der Vorbildung der Geistlichen nachgeben und die Erziehung verfallen in Seminarien ohne Cimmischung in den Stundenplan und die Disciplin schließlich gestalten werde. Für den Ertrag des Culturzuzugs liege bereits in Baden ein Beispiel vor.“ Der Appetit kommt der Curie beim Essen. Es ist wohl als ein Zeichen der Zeit zu bezeichnen, daß die freikonserervative „Post“ sich genügt sieht, vor Regierungsmassregeln zu warnen, welche Unzufriedenheit und Mißstimmung gegen die Staatsregierung und ihre Politik wachzurufen geeignet sind, weil sie auf die Ansehlichkeiten und Lebensbedingungen der Regierten nicht hinreichend Rücksicht nimmt.“ Es ist damit rückblickend die Sonntagserordnung für die Provinz Sachsen gemeint und was die Gegenwart betrifft, ein Vorzeichen in dem Wahlkreise Liebenwerda. —

Das betreffende Blatt schreibt darüber: Es wird aus dem Wahlkreise, in welchem eine Ersatzwahl für den Reichstag bekanntlich unmittelbar bevorsteht, von einer weitgehenden Mißstimmung berichtet, welche übertriebene politische Beschränkung der Landtagsarbeiten in den ländlichen Ortschaften hervorruft. Mehrere, wie angenommen wird, auf höhere Anordnung, haben sich aus unangenehmen Mittheilungen die Amtsvorsteher nicht nur die Zahl der öffentlichen Tanzveranstaltungen mit höchstens eine im Monate beschränkt, sondern es wird von Weibern nicht einmal gestattet, daneben bei Hochzeiten oder anderen Privatfestlichkeiten tanzen zu lassen. Sie würden solche entweder mit der öffentlichen Tanzlustbarkeit verbinden oder auf die Abhaltung der letzteren in dem betreffenden Monate verzichten.

Die Opposition der „Post“ gegen solche Maßregeln speziell in dem erwähnten Wahlkreise hängt wohl damit zusammen, daß dort liberalerseits die Widerwahl des freikonservativen Obertribunals-Vizepräsidenten Dr. Clauswitz bekämpft wird; immerhin ist es bemerkenswerth, daß das Blatt beklagt, es würden, ohne genügenden Grundbegründungen, welche von der Bevölkerung als ein lästiger Eingriff in liebgewordene Lebensbedingungen empfunden und mit oppositionellen Wahlen beantwortet werden, getroffen. Die oppositionelle Wahl wird wohl auch nicht ausbleiben.

Auch in Schwaben ist jetzt ein „Bauernverein“ gegründet worden. Die Gründung ist dort insofern geschickter als anderwärts insofern worden, als die adligen und geistlichen Herren vorläufig hinter den Coulissen geblieben sind und einen Defonomen Lehrens als Gründer haben functioniren lassen. Aber da dieser in seiner Rede sein Bedauern über die Abwesenheit des Großgrundbesitzes und der Geistlichkeit ausgesprochen hat, so werden diese wohl auch bald ihre Zurückhaltung aufgeben. An Neigung nach rückwärts überbot der Redner noch die sonst in derartigen Vereinen gehaltenen Wünsche. Derselbe will nicht nur die Freizügigkeit, sondern auch die Berechnungsfreiheit aufheben. Der jetzige Getreidezoll nütze nichts; daraus wird nicht der natürliche Schluß gezogen, daß man ihn aufheben müsse, sondern es wird gesagt, er sei zu gering. Was Freiherr v. Fehrenbach, der Patron der Sorte von Bauernvereinen, wie der neue Verein einer ist, dem Alles, dem er die Gründung übertragen hatte, Alles aufgebunden hat! Der Liberalismus wolle den Bauernstand nicht zu starkem, wirtschaftlichen Existenz kommen lassen, aus liberalen Blättern stamme der Ausdruck „Stimmvieh“ für den Bauernstand, und was der Erfindungen der junkerlichen Patrone mehr sind. Als Zweck des Vereins wird ausdrücklich bessere Vertretung der bäuerlichen Interessen bei den Wahlen angegeben; da der jetzige Vertreter des Wahlkreises Donaueschingen, wo der neue Verein gegründet ist, ein Centrumsmitglied (Dr. Mayer, Oberlandesgerichtsrath in Augsburg) ist, so scheint sich der Verein nicht ausschließlich gegen den Liberalismus zu wenden.

Im tiroler Landtag ist am 10. d. M. eine Glaubensreinheits-Declaration der Ultramontanen verlesen worden, und zwar durch den Vertreter der österreichischen Regierung, Landeshauptmann Dr. Rapp. Tirol ist nach dieser Erklärung ein rein katholisches Land, gegen die Existenz eines protestantischen Kirchleins in Meran wird energisch protestirt, weil dasselbe mit der Einheitslichkeit des Glaubens im Lande im Widerspruch stehe. Ein Liberaler warnte im Namen seiner Gesinnungsgenossen vor der Erklärung, die mit der Verfassung im Widerspruch stehe, nichts nütze und nur das Land vor der Welt bloßstelle. Dr. Hellriegel nahm das Wort als Bewohner und Altbürgermeister von Meran und konstatierte, daß die Bevölkerung an diesem Orte mit der kleinen protestantischen Gemeinde in Frieden lebe und die Agitationen der Ultramontanen mißbillige. Landeshauptmann Rapp aber ließ den Redner gar nicht ausreden. — Die Ultramontanen handeln überall nach dem Grundsätze, den ihr Kämpfe Louis Veuillot einst mit cynischer Offenheit den Liberalen zurief: „Wo wir in der Minderzahl sind, da verlangen wir volle Freiheit für uns auf Grund Eurer Grundsätze, wo wir in der Mehrzahl sind, da unterdrücken wir Euch auf Grund unserer Grundsätze.“

Deutschland.

— (Die bekannte Reichstagsresolution wegen der Sonntagstraße der Post- und Telegraphenbeamten) wird vorerst keine weitere Berücksichtigung finden. Der Bundesrath

ist einstweilen in die Ferien gegangen und dürfte bei seinem Wiederauftritt auf weitere Beschränkungen, namentlich nach den Erklärungen des Staatssecretärs des Reichspostamts, nicht eingehen. Was ohne erhebliche Betriebsstörung zur Erleichterung der Beamten in dieser Beziehung geschehen konnte, ist schon früher und auch jetzt geschehen, womit nicht gesagt sein soll, daß noch andere Erleichterungen, so weit nur der Betrieb nicht darunter leidet, nicht eintreten sollen.

Aus der Reformationsgeschichte.*)

17. Der Reichstag zu Augsburg.

(Fortsetzung.)

Am 20. Juni wurden die Verhandlungen des Reichstages im großen Saale des Rathhauses eröffnet und die versammelten Fürsten und Stände im Namen des Kaisers aufgefordert, „ihre Gutdünken, Opinion und Meinung“ über die religiösen Streitigkeiten zu Deutsch und Latein niederzuschreiben und vorzulegen. Die Protestanten waren darauf vorbereitet, denn Melancthon hatte die Zeit seiner Anwesenheit in Augsburg dazu benutzt, die Torgauer Artikel zu jener Bekennnisschrift umzuarbeiten, welche neben der Bibel der Grundstein unserer evangelischen Kirche geworden ist. In erster Linie zu dem Zwecke abgefaßt, um als Rechtfertigung gegen den Vorwurf der Ketzerei zu dienen, wurde sie anfänglich „Apologie“ genannt, bis man diese Bezeichnung allmählich durch eine andere ersetzte, durch die Bezeichnung „Augsburger Confession“. Sie zerfiel in zwei Theile, deren erster, einundzwanzig Artikel enthaltend, die Lehren der Evangelischen in möglicher Annäherung an den altkatholischen Glauben und mit strenger Verwahrung gegen die Ansichten der Zwinglianer darlegte, und deren zweiter, aus sieben Artikeln bestehend, die Irrthümer und Mißbräuche enthielt, welche die Protestanten abgeschafft wissen wollten und bei sich selbst schon abgeschafft hatten. In klarer, schöner Ordnung und Entwicklung war darin bewiesen, daß die Anhänger der Reformation nichts anstreben als die reine Lehre der apostolischen Kirche, und daß sie nur solche Sazungen, Gebräuche und Einrichtungen für verwerflich erachteten, welche mit dem Worte Gottes in entschiedenem Widerspruch ständen. Die ganze Schrift zeigte sich durchweht von dem Geiste der Liebe und des Friedens, sie erschien als ein Werk, in unübertrefflicher Weise dazu angethan, den Gegnern die Hand zur Verständigung und Veröhnung zu bieten, ohne doch die einmal eingenommene Position irgendwie preiszugeben. Sie fand darum auch den vollen Beifall sämtlicher protestantischer Fürsten und Theologen, und Luther, dem man sie zur Beurtheilung übersandte, antwortete: „Ich habe Magister Philipps Apologia gelesen; die gefällt mir fast wohl, und weiß nichts daran zu bessern noch zu ändern, würde sich auch nicht schicken, denn ich so sanft und leise nicht treten kann.“

Es war keine leichte Sache, den vom Legaten Campeggi und von andern katholischen Wortführern geleiteten Kaiser dahin zu bringen, das

*) Nachdruck verboten.

Anzeige n.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 15. Juli predigen:
9 Uhr: Herr Diac. Werther.
12 Uhr: Herr Conf. Rath Buschner.
Botschaftstag: Altenburger Schule. Ausfertigung
des Bacher Sonntags von 1-2 Uhr.
12 Uhr: Herr Pastor Seinen.
2 Uhr: *) Der Nachmittags-Gottesdienst findet mit der Dom-
gemeinde vereinigt in der Domkirche statt.
10 Uhr: Herr Pastor Leuchter.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
Gottesdienst.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die
traurige Mittheilung, daß unsere gute Mutter,
Amalie Hägow geb. Beyer nach langem schweren
Kranken heute (Donnerstag) Mittag in ihrem 59.
Lebensjahre gestorben ist.
Mit der Bitte um ein stilles Beileid
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Abend Nachmittags
um 3 Uhr statt.

Todesor Kaap und Frau.

Merseburg, den 12. Juli 1883.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abends 3 Uhr entschlief sanft nach längerem
Kranken meine theure Schwester Philippine Kirchheim,
welche hienächst allen lieben Freunden und Bekannten
mit der Bitte um stille Theilnahme
Merseburg, den 13. Juli 1883.

**Die trübetrübte Schwester
Eleonore Kirchheim.**

Die Beerdigung findet Montag morgens 8 Uhr von
der Wotteraderkirche aus, statt.

Bekanntmachung. Im November d. J. werden die
regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Ver-
sammlung erforderlichen Tages vollzogen.
Die aufgestellten und derichtigten Gemeindevorsteher
sollen im 3. Gemeinderath vom 15. bis 30. Juli d. J.
enthaltend aus. Während dieser Zeit können von jedem
Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die
Richtigkeit dieser Listen bei uns angebracht werden.
Merseburg, den 10. Juli 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Während der diesjährigen großen
Festlichkeiten des 14. Armeezugs vom 14.-19. Sep-
tember werden Seine Majestät der Kaiser das Haupt-
quartier in Merseburg nehmen.
In Bezug auf die Besprechung der Empfangsfeierlichkeiten laden
die Behörden sämtliche hiesiger Innungen und
Berufe zu einer Konferenz
am Dienstag den 17. Juli cr., abends 6 Uhr,
im großen Rathsaussaal herabzuzugleichen.
Merseburg, den 7. Juli 1883.

Der Magistrat.

**Im Hause Clobigkauer Strasse Nr. 3
ist die erste Etage zu vermieten und
1. October zu beziehen.**

Königl. preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Classen-
Lotterie muß bis zum 16. Juli cr., abends
6 Uhr, bei Verlust des Anrechts unter
Bezeichnung der Loose 3. Classe geschehen.
Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose
sind **verpflichtet**, sofort anderweit zu ver-
kaufen.
Der königliche Lotterie-Einnehmer.
Schröder.

Zu verkaufen

große Laufscheine, die sich zum Schlachten eignen.
Schlanger in Merseburg, Clobigkauer Str. 4.
Zwei große Deander sind zu verkaufen bei
Ziemann, Schmallestraße Nr. 23.
Ein Schlachtchwein steht zu
verkaufen **Krenzstr. 1.**

Gerstenstroh

Leunaer Str. 3.
Ein Garten mittlerer Größe wird zu pachten gesucht.
Werden unter P. S. bitte in der Exped. d. Bl. nieder-
zulegen.

Ein Haus

mit Stallung und großem
Hofraum wird zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter B. L. befördert die Exp. d. Bl.
Per 1. October a. c.
Wird eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, wo-
möglich mit Garten zum Preise bis 360 Mk. pro anno
zu mieten gesucht. Gest. Offerten an die Exped. d. Bl.
und Offizier W. J.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegen wir unser **Aug-Geschäft** in das Haus
des Herrn Funke, Markt Nr. 9, II. Etage, und bitten wir ein ge-
ehrtes hiefiges wie auswärtiges Publikum ganz ergebenst, uns mit dem bisher
geschenkten Vertrauen auch hierhin wieder mit Aufträgen beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll

die Geschwister Braeseke.

Färbefachen für die Königssee Ruffsfärberei nehmen zur schnellsten
Beforgung jederzeit an
die Geschwister Braeseke.

Logis-Vermiethung.

Unteraltendurg 43 ist das herrschaftliche Logis
mit allem Zubehör, welches Herr Landesrath v. Boh
demohnt hat, anderweit im Ganzen oder getheilt zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen; auch kann Garten
dazu abgegeben werden.

Eine Wohnung im Hofe, mit oder ohne Werkstatt,
passend für Feuerarbeiter, und eine dergl. nach der Straße
gelegene, sind zu vermieten und 1. October d. J. zu be-
ziehen. Ernst Schönleiter, Markt 26.

Eine Wohnung, 2 Treppen hoch, bestehend aus Stube,
Kammer und Zubehör, ist an ruhige tüchtige Leute zu
vermieten und 1. October zu beziehen
Georgstrasse Nr. 1.

Eine freundliche Parterrewohnung mit Zubehör ist
an ruhige Mieter zu vermieten und 1. October zu
beziehen. Näheres Näglerstraße 8, eine Treppe.

**Zwei herrschaftliche, desgl. mehrere
kleinere Logis sind zu vermieten
und 1. October d. J. zu beziehen
Leunaer Str. 4.**

**Eine größere Wohnung, un-
mittelbar an der Bahn gelegen,
sogleich beziehbar, zu vermieten.
Hr. L. K. befördert die Expe-
dition dieses Blattes.**

Eine Wohnung nach dem Hofe, Stube, 3 Kammern,
Küche &c., an ruhige Leute zu vermieten und 1. Octo-
ber zu beziehen.
Antonie Seidel,
Burgstraße Nr. 8.

Unterhube, 2 Kammern, stude und 3 Gänge zu ver-
mieten und 1. October d. J. zu beziehen.
Vorwerk 15, 1 Treppe.

100 Stück von 1 Mk. an
empfehle
F. Rarius, Brühl 17.

Visitkarten
zur geschmackvollen Ausführung aller Druckarbeiten
in Lithographie und Buchdruck empfehle ich d. D.

Ausgegeben durch eine ehrenvolle Anerkennung auf
der Ausstellung zu Monza 1869:
**Brunnen-Bitter und
Brunnen-Bitter-Liqueur,**
von der größten Heilwirkung,

ärztlich geprüft und empfohlen: als jede naturgemäße
Berkleimung lösend und zwar ohne Nachtheil für den
Körper. Die reichsten Erfahrungen garantiren die Be-
wältigung jeder Krankheit und die gefahrlose Beseitigung
jedes natürlichen Leidens.

Zu haben beim Erfinder und Fabrikanten
Carl August Schimpf, Kaufmann in Lauchstädt bei
Halle a/S.

so wie bei
Herrn Heinr. Täger in Merseburg, Gotthardtstr. 24,
Ferd. Wiedero in Halle a/S.,
W. G. Beyer in Halle a/S., Leipzigstr. 84,
Albin Henze in Halle a/S., Schmeerstr. 36,
August Lehmann in Schaffstädt,
Max Hahn in Leipzig, Gerberstr. 49,
Woldemar Kohl in Raumburg a/S.,
Carl Siebecke in Leutzschthal,
L. Koch, Gasthof zur Sonne in Weissenfels,
Moritz Kathe in Mücheln.

Zucker-Offerte!

Zum Einmachen der Früchte &c.
empfehle ich feinsten Brod-Kaffnade
das Pfund für
42 Pfg.

Otto Schauer,
Gotthardtstr. 11.

Zwei anstånige Schlafstellen offen

Gatterstraße 13.
Modilte Stube zu vermieten. Auch sind zwei
Schlafstellen offen
Oberburgstraße Nr. 9.

Wohnungs-Veranderung.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Salsstraße
Nr. 2, sondern von heute ab Helgeube Nr. 9.

Carl Baum sen.,

Wesserschmiedemeister.

1200 Mark

werden auf erpe Hypothek auf ein
Haus von pflanzlichen Zinsen zah-
lern gesucht. G. H. Kressen unter A. M. nimmt die
Exped. d. Bl. entgegen.

**Heute recht fettes Rostfleisch, frisch
geschlachtet bei
Ernst Botger,**
Hochquader.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller
deutschen Blatter uberhaupt; auerdem er-
scheinen ebersetzungen in dreizehn fremden
Sprachen.



Die Rodenwelt. Illustrirte Zei-
tung zur Toilette und Handarbeiten.
Alle 14 Tage eine Nummer.
Preis vierteljahrl. M. 1,25 =
75 Kr. Jahrlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und
Handarbeiten, enthaltend gegen
2000 Abbildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet der
Garderobe und Leibwache fur
Damen, Madchen und Knaben,
wie fur das zartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leibwache fur Herren und die
Welt- und Tischwache &c., wie die Handarbeiten in
ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster fur alle Ge-
genstande der Garderobe und etwa 400 Muster-Bo-
genzeichnungen fur Weiß- und Buntfarberei, Namens-
zettel &c.
Abonnement werden jederzeit angenommen bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern
gratis und franco durch die Expedition, Berlin W.,
Potsdamer Str. 38; Wien 1, Sperrgasse 3.

Das Wunderbuch,

(6. und 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse fruherer Zeiten,
sowie das vollst. Sieben mal bestiegene Buch verlorener
f. 5 Mk. R. Jacobs Buchhandlung Magdeburg. (65064.)

Carl Baum jun.,

Gelgrube 9. Messerschmiedemeister, Gelgrube 9.
empfehle ich zum Schleifen von Messer- und Maschinen-
messern, Scheeren, Zupfmaschinen und dergl. mehr.
Reparaturen werden bald und gut gesetigt.
D. D.

Reinisches Weinlager

Carl Rautz,
Leipzig und Ober-Ingelheim a/R.,
reelle Naturweine
a. H. von 80 Pfg. an.
Niederlage bei Herrn Heinr. Schultze jr.

Nahmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat,
empfehle
G. Prohl,
Schmallestraße Nr. 23.

Taglich frischer Kalk

Breitestrae 13, vis a vis der fruheren Post.
Albert Kayser.

Nische und Bauschutt

kann abgeladen werden
Raumburger Strae 2.

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 15. Juli 1883.

Nachmittag Concert. Anfang 3 Uhr.

Theater: Die Regimentstochter.

Abends Ball.

Omnibusfahrt jeden Sonntag.

Abfahrt: Bahnhof Merseburg 2 1/2 Uhr.

Abfahrt: Bad Lauchstädt 9 Uhr.

à Person hin und zurück 1 Mk.

Stallung reichlich vorhanden.

Max Schwarz.

Die Kohlenfabrik von C. Traeger

in

Merseburg an der Soale, Krautstraße Nr. 5a.

empfehlen für Merseburg und Umgegend ihre **Kappreskohlensteine** aus nur bestem Material hergestellt mit bester Heizkraft dem geehrten Publikum bei billigster Preisstellung.

Auch ist obige Fabrik in den Stand gesetzt, die größten Aufträge zu übernehmen, zu Lieferungen für das ganze Jahr, wozu ich die wohlwollenden Behörden, Schulen, Institute und Private hochachtungsvoll einlade, indem nur gute trockene Waare pünktlich und richtig geliefert wird und bittet um Beachtung

der Obige.

Das Pensionat der Frauen-Industrie-Schule zu Halle a.S.

Albrechtstraße 32, nimmt October d. J. Zöglinge, welche das 14. Jahr zurückgelegt haben, auf. Unterricht wird erteilt in:

Schneiderei, Maschinennähen, Wäschezuschnneiden, Kleidermachen, Maafnehmen, Schnittzeichnen, Putzmachen, Buchführung, Sprachen, Literatur etc.

Auskunft und Prospekte durch die Postbeherin

E. Wildhagen.

Die Drogen-, Lack-, Farben- und Firnisshandlung

von

Oscar Leberl,

Burgstraße Nr. 16,

empfehlen sämtliche Oel- und Wasserfarben trocken oder gleich strichfertig, alle Sorten Fussboden-, Möbel-, Eisen- und Lederlacke, best gefochten Leinölfirnis, schnell trocknend, Terpentinöl, Siccativ, Pinsel, Leim, vorzügliche Farben zum Anstrich landwirthschaftlicher Maschinen, Wagen etc.

Gotthaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Juni 1883 versichert 60847 Personen mit 426 724 100 Mark,

Bankfonds 110 000 000 "

Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 143 025 000 "

Dividende 1883 für 1878 13 %, 1884 für 1879 11 %.

Vom Jahre 1885 an tritt neben den bisherigen ein neues System der Ueberschuss-Vertheilung (das gemischte System) in Kraft, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zurechnung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Schon Versicherte können sich bis Ende October 1883, neu Beitretende zur Zeit des Beitritts für das neue System entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

E. Geinitz, Markt 25.

Täglich frischgepflückte

Kirschen

sind zu haben bei

S. Müller, Windberg 8.

Nähmaschinen

aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei

L. Albrecht,

Schmalstraße Nr. 23.

Meine Wasch- und Plättanstalt

befindet sich nicht mehr Karlstraße 6, sondern Steinstr. 1, 2 Treppen.

Frau Hoffmann.

Einige Tage zum Plätten außerhalb hat noch frei d. D.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Karlstraße 6, sondern Steinstrasse 1, 2 Treppen hoch, wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Reichstein, Schuhmacher.

Dierzu eine Beilage.

Geschäftseröffnung.

Ich bringe hiermit zur gest. Kenntniss, daß das **Fuhrwerksgeschäft** des Herrn D. seit dem 15. Juni a. e. käuflich erworben.

Ich bitte, das Herrn Distel gefasste Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. Herr Distel hat die Güte, dasselbe bis auf Weiteres zu verwalten.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausfuhr von Fuhrren jeder Art.

Hochachtungsvoll
L. verw. Caspari.



500 Stück junge
Sammel und
starkes Vieh, sieben
tag den 16. Juli

Verkauf.

A. Strehl
Merseburg.

Gesangbücher a 75 Pf. für St. Maxim. giebt aus im Namen des f. Reich. E. Eiebler, Schmalstr. 1.

General-Versammlung des Consum-Vereins zu Merseburg.
Eintragslos Genossenschaft.
Sonntag den 15. Juli, abends 8 Uhr.
Dammstraße Nr. 14.

Z Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht pro II. Quartal 1883.

2) Feststellung der Dividende.

3) Ertheilung der Decharge.

Der Verwaltungsrath

Merseburger Sommertheater zur Fankeln

Sonntag den 15. Juli. 26. Abonnements-Vorstellung.

Adeluren, oder: **Subdantenkreise**. Aufgeführt von den Herren G. zu Puttlitz, zum Schluß: Eine sammene Frau.

Abends 8 Uhr. Der Verwaltungsrath

Freiwillige Feuerweh

Turner-Compagnie.

Montag den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr. Konferenz in der Kaiserhalle.

Das Erscheinen sämtlicher Mannschaften ist erforderlich.

Das Commandant

Der Gesang-Verein Lya

hat zu Sonntag den 15. Juli bei gütlicher Unterstützung eine Partjie mit Damen und Begleitung eines Chors nach Corbeha-Beck-Dirrenberg veranstaltet, wozu Gäste hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden. Abfahrt 2 Uhr 15 Minuten.

Die Turnstunden finden jetzt Dienstag, Donnerstag und Sonntags statt.

Freie Sonntagsabend und Freitagsstunden.

Der Turnwart

Allgemeiner Turn-Verein

Die Turnstunden finden jetzt Dienstag, Donnerstag und Sonntags statt.

Freie Sonntagsabend und Freitagsstunden.

Der Turnwart

Schützenhaus

Sonntag Nachmittag und Abend

CONCERT.

Einladung.

Sonntag den 15. d. M. hält der Verein aller Krieger in der Kaiser-Wilhelms-Halle ein

Concert und Ball

ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden. Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand

Mehrere Schlosser und ein tüchtiger Schmied finden dauernde Beschäftigung

G. Rosch, Naumburger Str.

Eine Aufwartung wird gesucht

Dom Nr.

Eine gesunde kräftige Amme, am liebsten vom Land, wird sofort gesucht. Wo sagt die Erzieherin, d. Bl.

Eine gesunde Amme wird zu sofort gesucht. Frau Gebornemann, ar. Wittenbr.

Eine Corallen-Kette

ist verloren worden, von Brunnstraße Nr. 6 bis Handbrücke. Belohnung bei Abgabe.

Landshüterstraße Nr. 6

Politische Uebersicht.

Die Erklärungen, welche Challeme-Lacour vorgelesen in der französischen Deputirtenkammer über die Tonkin-Affaire gegeben hat, schließen einen nahen Conflict mit China keineswegs aus. Vielmehr ist der Umstand, daß die Niederlage des Kommandanten Rivière unter allen Umständen „gerächt“ und der Kaiser von Annam Tu-Duc, geächtigt, sowie die französischen Interessen auf der Grundlage des Vertrages von 1874 gewahrt werden sollen, wohl geeignet, ernste Consequenzen auch China gegenüber herbeizuführen. — Die englische Regierung, welche mit der von den Mittelmeerstaaten angeordneten Quarantäne unzufrieden ist, erließ eine Verfügung, nach welcher die aus Italien, Spanien und der Türkei kommenden Schiffe in Malta mit derselben Quarantäne belegt werden sollen, wie die ägyptischen. Diese Quarantäne dauert 21 Tage. Die französischen Provenienzen aus den Mittelmeerhäfen und Ägier sollen sogar eine Quarantäne von 24 Tagen halten, obwohl in Frankreich gar keine Epidemie herrscht. Die französische Regierung ist entschlossen, gegen diese vegetarischen Repressalien energisch Verwahrung einzulegen.

Im englischen Unterhause machte am Mittwoch der Premierminister Gladstone Mittheilungen über ein höchst verlockendes Benehmen des französischen Admirals Pierre dem erkrankten britischen Consul in Tamatave auf der Insel Madagaskar und dem Kapitän des englischen Kriegsschiffes „Dryad“ gegenüber. Die Mißachtung, welche damit den Angehörigen der englischen Nation, ja sogar ihrem eigenen Beauftragten zu Theil geworden, und der herausfordernde Uebermuth des französischen Admirals haben nicht verfehlt, in England große Erregung hervorzurufen und die Regierung wird große Anstrengungen nicht allzu sehr überdrossen zu lassen. Die englische Presse hat den Vorfall bereits in das Bereich ihrer Erörterungen gezogen. Sie betrachtet das Auftreten des französischen Admirals als einen schweren Völkerrechtsbruch und fordert scharfe und vollständige Genugthuung von Frankreich. „Daily News“, das der Regierung nahestehende Blatt, führt die abschließlichen Beleidigungen des Admirals des Näheren aus; der englische Consul in Tamatave war todtkrank und sollte die Stadt binnen 24 Stunden verlassen, sein Sekretär wurde verhaftet und die Aufregung über diese Behandlung tödtete ihn. Es sei eine besondere Nothwendigkeit gewesen, den Verkehr zwischen dem englischen Kriegsschiff und dem Lande während des Begräbnisses des Consuls zu verbieten. Wir hoffen und glauben sehr ernstlich, so schließt die „Daily News“, die französische Regierung werde die Schwierigkeit durch ein loyales und richtiges Benehmen raschzeitig beseitigen, allein der Akt des Admirals muß nicht bloß republiert, sondern aufgehoben und getadelt werden. — Das Abkommen wegen des Banes eines zweiten Suezkanals ist zwischen der Suezkanal-Gesellschaft und der englischen Regierung abgeschlossen worden. Dasselbe bestimmt, daß der Bau des zweiten Kanals, wenn irgend möglich, bis zum Ende des Jahres 1888 erfolgen soll.

Wie die letzten Telegramme aus Aegypten ergeben, hat die Zahl der Cholera-Todesfälle in Damiette zwar erheblich ab-, dagegen hat sie in Manzurah stark zugenommen und sich im Nil-delta auf einige bisher nicht ergriffene Orte verbreitet. Wie der „Daily News“ berichtet wird, erstreckt sich die Epidemie jetzt auch auf Euro-päer: in Manzurah sollen 15 Griechen der Seuche erlegen sein, während bisher beständig betont wurde, daß sie nur Eingeborene ergriffen habe. Auch aus Alexandrien wird jetzt der Tod eines Europäers gemeldet. Selbst die „Times“ heute berichten, daß die Gesundheitsbehörden in Kairo an die von englischer Seite andauernd geäußerte Einschließung der Seuche glauben. Aus Alexandrien theilt die „Times“ ein Telegramm mit, welches besagt: „Die Berichte aus Man-

zurah sind herzerreißend. Die Truppen des Kardons haben den Befehl, auf jede Person zu feuern, welche den Kardon zu überschreiten versucht, und die Züge mit Lebensmitteln werden nicht in die Stadt gelassen. Die Leute sterben mehr vor Hunger als an der Cholera. Der Mufti hat verwehrt seine Entlassung gegeben, indem er erklärte, daß er gegen die Regierung nichts thun könne.“ Das geschieht unter englischem Protektorat!

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Privatnachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers lauten überaus erfreulich. Sonntag den 15. d. trifft der Monarch in Kosenheim ein, wo das Nachtquartier genommen wird; Montag reist der Kaiser nach Gastein weiter, wo er wohl bereits am folgenden Tage die Badecur beginnen wird. Nach der bisherigen Anordnung wird der Kaiser von Gastein nach Schloß Babelsberg gehen und dort einige Zeit residiren. — Bei der Parade am Nachmittag des 9. auf dem Schloßplage zu Karlsruhe versammelte der Kaiser das Offizierscorps des 1. badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 zum Kreise und äußerte etwa das Nachstehende: „Ich habe die Freude, Meinen geliebten Enkel persönlich in die Reihen der Armee einzustellen. Es ist ein ernster, aber schöner Beruf, den Sie, gnädigster Prinz, gewählt. Er verlangt Aufopferung, Entfagung, Liebe zu ihm im Kleinen wie im Großen, ja bis zur Bereitschaft, freudig und beherzt sein Leben einzusetzen. So aufgefaßt und mit heiligem Ernste durchgeführt, wird Ihnen Veredigung und reiche Geringhaltung nicht fehlen. Es ist mir eine besondere Freude, Sie einem Regimente zu überweisen, dessen Fahnen sich hohen kriegerischen Ruhm erworben, an dessen Spitze ein Prinz Ihres Hauses, in erhabenerm Beispiel voranleuchtend, sein Blut vergossen hat. Meine besten, innigen Wünsche mit Ihnen. Geleite Sie Gott!“ Der Kaiser wünschte sodann dem Prinzen zu mit den Worten: „Treten Sie nun ein!“ — Die Bulletins über das Befinden Ihrer k. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm und ihres Neugeborenen lauten sehr günstig. Der Verlauf des Wochenbettes ist voll normaler.

(Das Befinden des Fürsten Bis-marck) macht nach einer Mittheilung der „N. Allg. Ztg.“ voraussichtlich aus lange Zeit hinaus die größte Schonung und Pflege und die absoluteste Ruhe erforderlich, so daß jede Theilnahme an den Geschäften, selbst die vertrauliche Correspondenz mit allen Herren Collegen des Fürsten und sämtlichen Kessors, vollständig hat abgeschnitten werden müssen.

(Abeldverleihung.) Der Staatssecretär des Reichsschatzamtens Burchard sowie dessen Bruder der Oberst Burchard sind von Sr. Maj. dem Kaiser geadelt worden.

(Der Handels- und Schiffsahrtsvertrag) zwischen dem deutschen Reich und Spanien ist am Donnerstag in Berlin unterzeichnet worden.

(Die neueste „Provinzialcorrespondenz“) ist inhaltsärmer denn je. Sie weiß nur Anekdoten aus den Berichten der Fabrifinspectoren und meteorologische Notizen zu bringen. Ueber die Kirchenpolitik schweigt das halbamtliche Blatt vollständig, so gerne man auch darüber von dieser Stelle etwas vernommen hätte. Ueber die amangesehene jüngste Note der Curie schweigt das Blatt eben so wie über die Publication des Kirchengesetzes. Es macht den Eindruck, als ob man an maßgebender Stelle über die fernershin in der kirchenpolitischen Frage einzunehmende Haltung zu festen Entschlüssen überhaupt noch nicht gekommen sei.

(Die Erhebungen über die Verhältnisse der Feuerversicherungs-Gesellschaften) nehmen, so schreibt die „Lib. Correspondenz“, immer weitere Dimensionen an. Wie man hört, sind neuerdings die Versicherungsanstalten aufgefordert worden, statistische Feststellungen

bezüglich der gegen die Aktiengesellschaften von Versicherern geführten Prozesse anzufertigen.

Provinz und Umgegend.

+ Die Polizeiverwaltung unserer Nachbarstadt Halle warnt die Geschäftstreibenden davor, auf das Erkenntniß des königl. Kammergerichts hin die Verordnung vom 18. Dez. 1882 bezügl. der Sonntagsruhe zu ignoriren und ermahnt die Beteiligten, sich bis zur voraussichtlichen anderweiten Regelung dieser Angelegenheit der bisher daselbst geübten milden Praxis weiter zu fügen, da andernfalls nach wie vor strafrechtlich eingeschritten werden müßte. Gewiß trägt diese Warnung zur „Klärung“ der Situation wieder ein gut Theil bei.

+ Die Stadt Weimar baut sich eine Hochdruckwasserleitung, welche 50 000 Mk. kostet und genügend Wasser liefert, wenn die Einwohnerzahl Weimars auch viermal so groß wird als jetzt. Das Wasser kommt zwei Stunden weit her von dem Dorfe Döttern.

+ Commerzienrath Gruson in Duxau hat seit dem 4. d. auf seinen ausgebehten Eisenwerken die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß die Arbeiter während der heißen Tage permanent und auf beliebiges Verlangen eine Tasse Kaffee erhalten können.

+ In der Mittwochsnacht brach in Eilenburg Feuer aus, welches in kurzer Zeit drei Häuser der Mauerstraße und ein Eckhaus der Leipziger Straße in Asche legte. Etwa 20 Familien wurden obdachlos.

+ An der Dampferlandungsbrücke vor der Saalshloßbrauerei in Giebichenstein schwamm am Dienstag ein Leichnam männlichen Geschlechts an. Der Todte war anständig gekleidet, ist höchstens 25 Jahr alt und trug bei seiner Visitation 27 Mk., goldene Uhr mit Kette und ein Eisenbahnfahrbiilet Weissenfels-Halle bei sich. Er konnte höchstens 2 Tage im Saalkrome gelegene haben, da er noch sehr frisch aussah, nur waren die Augen stark mit Blut unterlaufen. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, wird hoffentlich die Obduktion der Leiche ergeben.

+ In Dresden hat sich am Dienstag früh die Frau eines Lehrers dadurch am ganzen Leibe verbrannt, daß sie aus einer Flasche Petroleum auf glimmende Kohlen goß, wobei die Flasche explodirte. An dem Aufkommen der unglücklichen Frau wird gezwisfelt.

+ An Stelle des am 28. v. M. auf dem Bahnhofe in Ascherleben überfahrenen Oberstleutenants Freiherrn v. Troschke ist Major v. Poncet vom 3. Husarenregiment zum Commandeur des 10. Husarenregiments ernannt worden.

+ In früher Morgenstunde des letzten Mittwoch hat sich in Köfnitz leider ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet, durch den 5 Menschenleben dahin gerafft worden sind. In der Königstraße brach Feuer aus, das, da bei der hölzernen Bauart der Gebäude die Flammen sehr rasch um sich griffen, 4 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden in Asche legte. 12 Familien haben ihre Habe verloren; das Schlimmste aber ist, daß 5 Menschenleben zu beklagen sind. Den Tod in den Flammen fanden der Webermeister Pöbler, 47 Jahre alt, seine im gleichen Alter stehende Ehefrau, deren 13jähriger Sohn, die 16 Jahre alte Tochter des Sattlermeisters Aufsel und die 82 Jahre alte Schwiegermutter des Webermeisters Pöbler. Die Verunglückten haben ihre Schlafstelle unter dem Dache des Aufsel'schen Hauses gehabt.

+ In Rudolstadt fand das Thüringer Sängersfest statt. 37 Vereine nahmen mit einem Sängerspersonal von nahe an 1000 Personen an der Hauptausführung Theil.

+ Die Stadt Coburg und ihre Umgebung sind vorigen Freitag Abend von einem wolkenbruchartigen Regen mit Hagelschlag sehr hart heimgesucht worden. Ein orkanartiger Sturm hat dort Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und das darauf folgende Gewitter brachte ungeheure

Wassermassen und starken Hagel; der Blitz fuhr in den Morigsturm, ohne jedoch zu zünden. Schrecklicher aber sind die Dittschasten südwestlich von Coburg heimgesucht; der Hagel zertrümmerte nicht allein kleine Fenster, sondern verwüstete auch noch die Fluren von fünf bis sechs Dörfern, deren Ernten vollständig vernichtet sein sollen.

† In dem Dorfe Salzberg, Kreis Herzfeld, sind am 10. d. M. 30 bis 40 Gebötte durch eine Feuerbrunst eingäschert worden. Der Schaden ist bedeutend.

† Am Dienstag wurde der Gendarm Jhagschner aus Dobrilugk von zwei Strolchen, deren Rösche er nicht in Ordnung fand und die er deshalb zu inquiriren begann, in der Schänke des Dorfes Budowien bei Schlieben angegriffen. Die beiden Verdächtigen feuerten jeder fünf Revolvergeschosse auf den Beamten ab, der schwer verletzt, nichts zu seiner Vertheidigung mehr thun konnte. Der durch die Schüsse heftig beiderseits Hüner Kopf entwarfene und festelte den einen der gefährlichen Menschen, während der andere entkam. Der verwundete Gendarm mußte sich, um ärztliche Pflege zu erhalten, mit dem arretirten Attentäter nach Dobrilugk fahren lassen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. Juli 1883.

** Dem kürzlich von hier nach Kösen übergeleiteten Herrn Rechnungsrath Seger ist von Sr. Maj. dem König der Kronen-Orden IV. Klasse verliehen worden.

** Der Seconde-Lieutenant im 12. Husaren-Regiment Herr v. Marschall ist zum Regiment Garde-du-Corps versetzt worden.

** Am vergangenen Mittwoch Abend fand auf dem Anlantelplage hier selbst eine von der Feuer-Societät unserer Provinz angeordnete Ap- probirung von neuen Löschmitteln der Herren v. Trotha und Moosbach in Gegenwart der Herren Reg.-Präsident v. Dieck, Bürgermeister Reinefart, sowie von Beamten der Feuer-Societät, der kgl. Regierung und des Magistrats statt. Unsere freiwill. Feuerwehr hatte den Versuch mit diesen Mitteln bereitwilligst übernommen. Es wurden zu dem Zwecke drei als Dachstühle zusammengestellte Holzhausen in Brand gesetzt und mit kleinen Saugsprizen gelöscht. Die letzteren kamen aus dem Grunde zur Verwendung, um die verbrauchte Wassermenge möglichst genau feststellen zu können; dieselben wurden deshalb auch aus den Bassertinen gefüllt. Das Resultat wie der Verlauf des Versuchs war folgender: Der zuerst entzündete, nur mit Wasser zu löschende Hausen wurde trotz dreimaliger Unterbrechung von zusammen 18 1/2 Minuten mit ca. 840 Liter Wasser in zusammen 10 1/2 Minuten bis zum Ablöschen gedämpft. Der hierauf an dem zweiten Holzstoss vorgenommene Versuch mit dem v. Trothaschen Löschmittel erzielte ein Dämpfen des Brandes mit ca. 280 Liter Masse in 3 1/2 Minuten; da jedoch ein völliges Ablöschen nicht vorgenommen werden konnte und durfte, so stand der Hausen nach Verlauf von 16 1/2 Minuten wieder in hellen Flammen. Bei dem nun entzündeten dritten improvisirten Dachstuhl wurde das Moosbach'sche Mittel angewendet und errang dasselbe einen glänzenden Erfolg. Nicht allein, daß es in gleicher Frist und mit gleichem Wasserquantum wie das Trothasche das Feuer dämpfte, hatte es auch nach 25 Minuten langer Pause mit allen Löscharbeiten nur eine unbedeutende Gluth wieder aufkommen lassen. — Somit dürfte das vom Techniker Herrn Moosbach erfundene Löschmittel dem anderen unbedingt vorzuziehen sein, zumal sich auch der Preis der Masse über die Hälfte billiger stellt als die des Herrn v. Trotha. Nachdem sämtliche Hausen richtig abgelöscht, die Spritzen zurückgeschafft und Alles in Ordnung gebracht, erfreute unsere freiwill. Feuerwehr eine kleine Erfrischung, die das Corps noch einige Zeit zusammenhielt.

** In der gestrigen Nacht zwischen 1 und 2 Uhr ging über unsere Stadt ein schweres Gewitter, das unter Blitz und Donner einen

strömenden Regen auf die lebenden Fluren herabsandte. Während des höchsten Stabiums der elektrischen Entladung mögen wohl Viele mit beforgten Blicken den grell leuchtenden Feuerstrahlen gefolgt sein, zumal in jüngster Zeit die Berichte über Blitzzschläge und deren verderbliche Wirkungen eine stehende Rubrik in der Tagespresse bilden. Leider sollte auch hier die Besorgnis nicht ohne Grund sein, denn obgleich ein die Dammühle berührender Blitzzstrahl sich als sogen. kalter Schlag erwies, der nur einige Dachziegel zerstörte, hatte derselbe doch die traurige Folge, daß ein bei offenem Fenster in der Feste am Fische sitzender Müllergesell betäubt vom Stuhle geworfen wurde. Der junge Mensch kam zwar nach einigen Stunden wieder zu sich, war aber gestern noch so schwer gelähmt, daß er das Bett hüten mußte. Hoffentlich wird das Unglück keinen dauernden Schaden für die Gesundheit des Mannes hinterlassen.

Oper.

Francis Esprit Auber war ein echtes Kind seiner Zeit und des französischen Gesimades. Als Schüler Boitbiens ist bei ihm das Dramatische Hauptbedingung für die Oper, besonders der komischen. Sie soll nach den Grundzügen der Franzosen ein durch Musik gesteigertes Drama sein und daher kommt es denn auch, daß dem Dialog ein größerer Spielraum und Freiheit gelassen ist, als sie dem Resultat in der deutschen Oper gebührt werden kann. Besonders reichlich begehen wir dem gesprochenen Worte in der am Mittwoch vorgeschafften Oper „Teufels Antheil“, welche seiner Zeit neben der „Stimme von Portici“ Anders Componistensur begründete. Theatralisch trefflich wirkungsvoll, melodisch, von pitanter und grazioser Rhythmit und Melodie, geben sie den Sängern, die des Dialogs wegen zugleich auch gute Akteure sein müssen, die schönste Gelegenheit ihr Talent zu entfalten. Die Darsteller von diesem Abend ließen diese Gelegenheit auch nicht unbemüht. Der durchaus echt französische Carlo wurde von Frau Hovenmann ganz vorzüglich gesungen und ebenso vorzüglich gespielt. Frau von Bongardt verknüpfte mit der Anmuth ihrer Erscheinung und einer wohlthuenden Stimme eine einfache und dabei doch recht ansprechende Vortragsweise. Herr Doler brachte seine Rolle gelanglich zur Geltung und hielt sich auch sonst im Rahmen des Ganzen. Herr Spwedenbiel als Haushofmeister war ganz in seinem Element, entzückte durch seinen trocknen geistigen Humor und hatte die Lacher stets auf seiner Seite. Herr von Bongardt gab die Repräsentationsrolle des Königs mit feinsinniger Würde, brillant in der Erscheinung und griff auch in den Ensembles kräftig mit ein. Die übrigen Rollen waren in guten Händen und wurden zufrieden durchgeführt, so daß die Ensembles, namentlich aber das Quartett „Gott der Gnade“, welches muntergütig vorgetragen und stürmischen Beifall fand, und auch das Finale des zweiten Actes in ungetrübler Frische zur Freude und zum Vergnügen der zahlreich versammelten Hörer vorüberzog. Das Orchester, unter der tüchtigen Leitung des Herrn Capellmeisters Gieseler spielte sauber und distict.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Die junge Riesendame aus dem nahen Benkendorf, Marie Wobde, ist jetzt auf einige Zeit nach ihrem Heimathorte zurückgekehrt. Am Sonntag war das bekanntlich jetzt ca. 17 Jahre alte Mädchen mit seinen Eltern und Geschwistern in Franke's Gastlokal in Beuchlig anwesend. Sehr bald hatte sich diese Nachricht verbreitet und es gab Schaulustige in großer Anzahl, die hier ungestört und ohne Unkosten das Wunder-Mädchen sehen konnten. Bei der enormen Körpergröße des Mädchens (und noch ist das Wachstum nicht erschöpft) ist der Gang desselben etwas unsicher und der Vater führte deshalb sein Riesenkind freundlichst durch den Garten. Am 11. d. wird das Mädchen von seinem Impresario, der zugleich der Schwager der Riesin geworden ist, über Halle nach Petersburg zu einem Gekluß von Vorstellungen geführt werden.

Aus Dr. S. Queziers Wetter-Prognose

für den Monat Juli.
Verlag der W. Lengfeld'schen Buchhandlung in Kslm.
(Nachdruck verboten.)

15. Juli. Sonntag. Morgen kühl und zunehmend beedeht, im Süden und Südwesten regnerisch; vormittags kurze Zeit strichweise angeheißt, dann gewitterhaft, nachmittags aufgebessert bis schön und warm. Nachts für den Juli sehr tiefstehende Minimum-Temperatur, namentlich im Nordwesten und Westen.

Vermischtes.

* Das Schicksal des Holz- und Kohlenhändlers Winger, dessen Frau sich bekanntlich des

Mordes ihrer beiden jüngsten Kinder und der vorläufigen Brandstiftung schuldig gemacht hat, erwidert im Richter als das allgemeine Mitleid. Winger ist an Leib und Seele gebrochen und vorläufig ermedelungsfähig. Der Gedanke, daß seine Frau nach ihrer Wiedererziehung die jetzt nicht mehr beweiselt wird, eine harte Strafe zu erwarten hat, läßt ihn vollständig verzweifeln. Für den gänzlich mittellosen Mann ist bereits in einem Richter'schen Besein eine Kasse besorgt worden. Frau Winger, welche sich wieder der Sprache, wenn auch mit großen Schwierigkeiten und in schwer verständlicher Weise bedienen kann, will die unselbige That lediglich ihrer Kinder wegen ausgeführt haben, um diese vor dem drohenden Hungertode zu schützen. Die gerichtliche Vernehmung der in Bethanien befindlichen Frau dürfte in nächster Zeit erfolgen.

* (Tobt geschleift.) Am Montag Vormittag fürzte der auf einem Quarrit begriffene Major Wand von dem in Kaschatt garnironten Inf.-Reg. Nr. 22 vom Pferd und wurde von diesem etwa 1/2 Stunde lang an einem Bügel hängend, geschleift. Der Vermunglich wurde todt aufgefunden; sein Kopf war von den Hinterrücken des Pferdes vollständig getreten.

* (Eine eble That) Ist am Mittwoch Abend einem Gefangenen-Ausseher der Strafanstalt am Bismarcksee gelungen. Derselbe ging gegen 9 Uhr, von Bismarck kommend, am Schiffahrtskanal entlang nach Charlottenburg zu, um seiner dort zum Besich gemessenen Ehefrau entgegenzukommen, als er bemerkte, daß drüben am jenseitigen Ufer eine weibliche Person etwas in die Umhüllgegend niederte, fest gegen die Brust drückte und damit in das Wasser sprang. Der Beamte war sofort Mähe, Seitengewehr und Deckkleid ab und sprang der Selbstmörderin nach. Im Begriff, auf den versinkenden Körper zuzuschwimmen, sah er, daß in dem Tauch ein kleines Kind mit den Händen kämpfte. Er ergriff das circa zweijährige Kind, brachte es aus dem Tauch und rettete dann die Mutter unter Mühselig eines zweiten hinzugekommenen Mannes. Die Geretteten sind zu Dienstadt und ihr Kind. Das Mädchen hatte vor sechs Monaten seinen Dienst verloren und war nun im Stande, wieder einen zu erhalten und das Besich für das Kind zu zahlen. Der beherrzte Beamte trug sein Werk, indem er das gerettete Kind seiner Frau zutrug.

* (Reiderrevolution.) Auch die Franzosen beginnen nunmehr der Idee der Engländereinen nachzuahmen, nämlich eine totale Umwälzung der weiblichen Kleidung ins Werk zu setzen, indem die männliche an deren Stelle eingeführt werden soll, also, um es kurz zu sagen, Beinkleider statt der Röcke zu tragen. Die Tärnkinnen haben freilich seit Jahrzehnten die Tracht als praktisch bewährt gefunden. Es hat in London vor einiger Zeit eine Kleiderausstellung stattgefunden, bei welcher sich auch französische Schneider beteiligten. Die Beinkleider waren sehr weit, etwa wie gefüllte Röcke anzusehen, und auch ganz wie solche garnirt, nämlich mit plissirten Volants und Stidereien, unten offen, nicht zugeknöpft wie die Bumpfchen der Tärnkinnen. Man konnte allerdings kaum erkennen, daß es Beinkleider sein sollten, wenn man nicht genau hinsah. Bis zum Knie ging ein reich besetzter Ueberrock, der, oben durch eine zibelförmig ausgefittete Weste mit weiten, weißen Ärmeln versehen, seinen Abschluss fand und durch diese beiden Kleidungsstücke wieder ganz an eine Modkrone erinnerte. Den dazu gehörigen Rocktopf zu erfinden, hat gewiß viel Mühe gemacht; denn einer der jetzigen großen Strohhüte koste durchaus nicht dazu.

* (Gebösterungs-Ratifik.) In den zehn Jahren 1870-1880 ist die weiße Bevölkerung Nordamerikas um 29 Prozent gewachsen, dagegen die schwarze um 34 Prozent.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-met. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	12/7. Abds. 8 Uhr.	13/7. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	750,0	749,5
Therm. Celsius	+ 23,8	+ 22,0
Reaumur	+ 19,0	+ 17,6
Fahrenheit	+ 75,0	+ 70,6
Rel. Feuchtigkeit	60,4	60,8
Bewölkung	4	4
Wind	SW.	SW.
Wind-Stärke	2	2
Thr. minimal	+ 15,6 C.	+ 12,5 R.
	+ 59,5 F.	
	Niederschläge 13,1 mm.	

Börsen-Berichte.

Galle, 12. Juli 1883.
Weizen 1000 Rilo, Mittelqualitäten 165-177 Rfl. feiner trodener bis 186,00 Rfl. bez., feuchter Sorten 149 bis 159 Rfl.
Roggen 1000 Rilo, 150-157 Rfl., feuchter und aus-gewaschen 130-140 Rfl.
Gerste geschäftslos.
Vorkorn 50 Rilo, 14,50 Rfl. bez.
Hafer 1000 Rilo, 148-160 Rfl.
Hüböl 50 Rilo, 33 Rfl. bez.
Futtermehl 50 Rilo, 7-7,50 Rfl.
Rette, Roggen 60 Rilo, 6,00 Rfl. bez., Weizen (galle) Rfl. 5-5,25 Rfl. bez., Weizengriesmehl 5,25 Rfl.
Galle, 12. Juli. Langes Roggenstroh 24,00-25,50 Rfl. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18-21 Rfl. 1200 Pfund. Dießiges Heu, altes 5 Rfl. pr. 100 Pfund. neues 6,30 bis 4,50 Rfl. wärtiges je nach Qualität gehandelt.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Mitterstraße Nr. 28.

Höchsteilige Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 136

Sonabend den 14. Juli.

1883.

Politische Uebersicht

Die „Germania“ erklärt in einer ihrer jüngsten Nr.: „Will der Staat den Frieden, so mache er ohne weitere Högereien eine organische Revision der Majesep; wenn nicht, dann wird die Kirche, nachdem die schlimmste Sorge um die seelsorgerischen Bedürfnisse der Katholiken beseitigt ist, um so ruhiger und fester ihr natürliches und vertriehtes Recht vertheidigen können. Die Drohung mit dem Repressivsystem wird in Rom so wenig Eindruck machen als auf uns.“ — „Um so ruhiger und fester“ — diese Wirkung der neuesten einseitigen Zugeständnisse des Staates ließ sich voraussehen. — Aus Rom melbet der „Post“ Ztg.“ ein Privattelegramm: „Die preussische Antwortnote an den Vatican ist bisher hier nicht eingegangen. In vaticanischen Kreisen hält man das Communiqué der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ für den Ausdruck einer vorübergehenden Unzufriedenheit ohne Ernst und Dauer, ähnlich früheren Drohungen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Regierung auch in der Frage der Vorbildung der Geistlichen nachgeben und die Erziehung derselben in Seminarien ohne Einmischung in den Stundenplan und die Disziplin schließlich gestatten werde. Für den Erlass des Kulturgesetzes liege bereits in Baden ein Beispiel vor.“ Der Appetit kommt der Curie beim Essen. Es ist wohl als ein Zeichen der Zeit zu bezeichnen, daß die freikonservative „Post“ sich genötigt sieht, vor Regierungsmassregeln zu warnen, welche Unzufriedenheit und Mißstimmung gegen die Staatsregierung und ihre Politik wachzurufen geeignet sind, weil sie auf die Anschauungen und Lebensbedingungen der Regierten nicht hinreichend Rücksicht nimmt.“ Es ist damit rückblickend die Sonntags-Verordnung für die Provinz Sachsen gemeint und was die Gegenwart betrifft, ein Verbot in dem Wahlkreise Liebenwerda. Torzwar betrifft der Tanzlust darkeiten; das genannte Blatt schreibt darüber:

Es wird aus dem Wahlkreise, in welchem eine Ersatzwahl für den Reichstag bekanntlich unmittelbar bevorsteht, von einer weitgehenden Mißstimmung berichtet, welche die übertriebene polizeiliche Beschränkung der Tanzlustdarkeiten in den ländlichen Ortschaften hervorruft. Mehrheit, wie angenommen wird, auf höhere Anordnung, haben sich uns zugegangenen Mittheilungen die Amtsvorsteher nicht nur die Zahl der öffentlichen Tanzveranstaltungen auf höchstens eine im Monate beschränkt, sondern es wird den Weibern nicht einmal gestattet, daneben bei Hochzeiten der anderen Privatfestlichkeiten tanzen zu lassen. Sie müssen solche entweder mit der öffentlichen Tanzlustdarkeiten verbinden oder auf die Abhaltung der letzteren in dem betreffenden Monate verzichten.

Die Opposition der „Post“ gegen solche Massregeln speziell in dem erwähnten Wahlkreise hängt wohl damit zusammen, daß dort liberalerseits die Widerwahl des freikonservativen Obertribunals-Vizepräsidenten Dr. Clauswitz bekämpft wird; immerhin ist es bemerkenswerth, daß das Blatt beklagt, es würden „ohne genügenden Grundverordnungen, welche von der Bevölkerung als ein lästiger Eingriff in liebgewordene Lebensbedingungen empfunden und mit oppositionellen Wahlen beantwortet werden“, getroffen. Die oppositionelle Wahl wird wohl auch nicht ausbleiben.

Auch in Schwaben ist jetzt ein „Bauern-

verein“ gegründet worden. Die Gründung ist dort insofern geschickter als anderwärts inscenirt worden, als die adligen und geistlichen Herren vorläufig hinter den Coulissen geblieben sind und einen Oekonomon Lehrens als Gründer haben functioniren lassen. Aber da dieser in seiner Rede sein Bedauern über die Abwesenheit des Großgrundbesitzes und der Geistlichkeit ausgesprochen hat, so werden diese wohl auch bald ihre Zurückhaltung aufgeben. An Reizung nach rückwärts überbot der Redner noch die sonst in derartigen Vereinen gehaltenen Wünsche. Derselbe will nicht nur die Freizügigkeit, sondern auch die Verehelichungsfreiheit aufheben. Der jetzige Getreidezoll nütze nichts; daraus wird nicht der natürliche Schluß gezogen, daß man ihn aufheben müsse, sondern es wird gesagt, er sei zu gering. Was Freiherr v. Fehrenbach, der Patron der Sorte von Bauernvereinen, wie der neue Verein einer ist, dem Alles, dem er die Gründung übertragen hatte, Alles aufgebunden hat! Der Liberalismus wolle den Bauernstand nicht zu starkem, wirtschaftlichen Erstens kommen lassen, aus liberalen Blättern stamme der Ausdruck „Stimmvieh“ für den Bauernstand, und was der Erstfindungen der junkerlichen Patrone mehr sind. Als Zweck des Vereins wird ausdrücklich bessere Vertretung der bäuerlichen Interessen bei den Wahlen angegeben; da der jetzige Vertreter des Wahlkreises Donaunwürth, wo der neue Verein gegründet ist, ein Centrumsmittglied (Dr. Mayer, Oberlandesgerichtsrath in Augsburg) ist, so scheint sich der Verein nicht ausschließlich gegen den Liberalismus



Deutschland.
— (Die bekannte Reichstagsresolution wegen der Sonntagsruhe der Post- und Telegraphenbeamten) wird vorerst keine weitere Berücksichtigung finden. Der Bundesrath

ist einstweilen in die Ferien gegangen und dürfte bei seinem Wiederzusammentritt auf weitere Beschränkungen, namentlich nach den Erklärungen des Staatssecretärs des Reichspostamts, nicht eingehen. Was ohne erhebliche Betriebsstörung zur Erleichterung der Beamten in dieser Beziehung geschehen konnte, ist schon früher und auch jetzt geschehen, womit nicht gesagt sein soll, daß noch andere Erleichterungen, so weit nur der Betrieb nicht darunter leidet, nicht eintreten sollen.

Aus der Reformationsgeschichte.*)

17. Der Reichstag zu Augsburg.

(Fortsetzung.)

Am 20. Juni wurden die Verhandlungen des Reichstages im großen Saale des Rathhauses eröffnet und die versammelten Fürsten und Stände im Namen des Kaisers aufgefordert, „ihre Gedanken, Opinion und Meinung“ über die religiösen Streitigkeiten zu Deutsch und Latein niederzuschreiben und vorzulegen. Die Protestanten waren darauf vorbereitet, denn Melancthon hatte die Zeit seiner Anwesenheit in Augsburg dazu benutzt, die Torgauer Artikel zu jener Bekennnisschrift umzuarbeiten, welche neben der Bibel der Grundstein unserer evangelischen Kirche geworden ist. In erster Linie zu dem Zwecke abgefaßt, um als Rechtfertigung gegen den Vorwurf der Ketzerei zu dienen, wurde sie anfänglich „Apologie“ genannt, bis man diese Bezeichnung allmählich durch eine andere ersetzte, durch die Bezeichnung „Augsburger Confession“. Sie zerfiel in zwei Theile, deren erster, einundzwanzig Artikel enthaltend, die Lehren der Evangelischen in möglicher Annäherung an den altkatholischen Glauben und mit strenger Verwahrung gegen die Ansichten der Zwinglianer darlegte, und deren zweiter, aus sieben Artikeln bestehend, die Irrthümer und Mißbräuche enthielt, welche die Protestanten abgeschafft wissen wollten und bei sich selbst schon abgeschafft hatten. In klarer, schöner Ordnung und Entwicklung war darin bewiesen, daß die Anhänger der Reformation nichts anstrebten als die reine Lehre der apostolischen Kirche, und daß sie nur solche Satzungen, Gebräuche und Einrichtungen für verwerflich erachteten, welche mit dem Worte Gottes in entschiedenem Widerspruch ständen. Die ganze Schrift zeigte sich durchweht von dem Geiste der Liebe und des Friedens, sie erschien als ein Werk, in unübertrefflicher Weise dazu angehan, den Gegnern die Hand zur Verständigung und Veröhnung zu bieten, ohne doch die einmal eingenommene Position irgendwie preiszugeben. Sie fand darum auch den vollen Beifall sämtlicher protestantischer Fürsten und Theologen, und Luther, dem man sie zur Beurtheilung übersandte, antwortete: „Ich habe Magister Philipps Apologia gelesen; die gefällt mir fast wohl, und weiß nichts daran zu bessern noch zu ändern, würde sich auch nicht schicken, denn ich so sanft und leise nicht treten kann.“

Es war keine leichte Sache, den vom Legaten Compegi und von andern katholischen Wortführern geleiteten Kaiser dahin zu bringen, das *) Nachdruck verboten.